Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 63 (1985)
Heft: 11

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berichte

Cime de l'Est (3177 m)

Seniorentour vom 17./18. August 1985
Leiter: Heinz Zumstein
18 Teilnehmer

Ein lockendes Ziel: Unbekannte Gegend, ein kurzer Hüttenweg (1½ Std.), harmlose Gletscherüberquerung, abwechslungsreiche, meist einfache, aber oft ausgesetzte Kletterei. Dementsprechend war der «Run» auf den östlichen Gipfel der Dents du Midi.
Für einmal verbrachten wir die Nacht nicht in einer SAC-Hütte, sondern in der Auberge de Salanfe (1950 m). Morgens in der Frühe zogen wir los in angenehmem Tempo Richtung Refuge des Dents du Midi (2884 m). Ein Bijou! Diese Unterkunft allein wäre eine Bergfahrt wert! Hier seilten wir an, und die 300 Höhenmeter bis zum Gipfel erreichten wir mit immer grösser werdender Bewunderung über die Aussicht auf den Mont-Blanc, die Walliser Berge, das Rhonetal und den Genfersee. Der Gipfel gehörte uns allein. Die Cime de l'Est ist kein Modeberg, sozusagen ein Geheimtip. Heil und ganz, doch mit weichen Knien (der Abstieg betrug 1786 Höhenmeter) erreichten wir alle das Tal.
Für die Kameradschaft und die rücksichtsvolle Leitung von Heinz möchte ich herzlich danken. *Greti Widmer*

Oberaar

Seniorentourenwoche vom 13.–20. Juli 1985
Leiter: Ruedi Bigler und Heinz Steinmann
Bergführer: Werner Fischer, Lenk
12 Teilnehmer

Um 5 Uhr treffen wir uns auf dem Guisanplatz. In Spiezwiler nehmen wir unseren Bergführer, Werner, mit und hoffen auf eine schöne, erlebnisreiche Tourenwoche. Auf der Grimsel erfahren wir, dass die Strasse zum Oberaar-Stausee noch nicht offen ist und wir 1½ Stunden länger zu Fuss unterwegs sein werden. Am See entlang sind wir in einer herrlichen Alpenflora. Die Vielfalt und die intensiven Farben sind einmalig. Nach einer Rast am Ende des Sees kommen wir auf den Oberaargletscher, der gut begehbar ist, nicht allzu steil, aber lang. Die Sonne brennt von einem wolkenlosen Himmel. Wir geniessen eine prächtige Rundsicht. Am frühen Nachmittag sind wir auf dem Oberaarjoch auf 3223 m. Die Hütte auf 3258 m erreichen wir über eine Leiter. Im stillen ist wohl jedes froh, den Rucksack abstellen zu können. Von Paul und Otto werden wir herzlich empfangen. Nach einer Bouillon und Tee sind wir wieder frisch und aufnahmefähig für die grandiose Aussicht, die wir von der Hütte aus bewundern können. Das Finsteraarhorn macht mir fast Angst, so nah und mächtig steht es da. Das Matterhorn grüsst herüber, ebenso die Berninagruppe und die Ostschweizer Alpen. Wir richten uns für die nächsten Tage ein. Nach dem Nachtessen verschwindet bald eines nach dem andern in Morpheus' Arme.
Sonntag: 4 Uhr Tagwache. Frühstück und Abmarsch zum vorderen Galmihorn. Es ist kühl, der Schnee trägt uns, die Berge erwachen langsam. Die ersten Sonnenstrahlen auf den Gipfeln sind immer wieder ein faszinierendes Erlebnis. Unser Weg führt uns etwa 200 m auf dem Studergletscher hinunter, um dann gemächlich über den Galmigletscher wieder anzusteigen. Um die Nase des Oberaarrothorns steigen wir zur Bächlilücke (3386 m) auf. Ein kalter Wind begrüsst uns. Nach kurzer Rast steigen wir zum vorderen Galmihorn auf, unserem Tagesziel (3527 m), das im strahlenden Sonnenschein liegt. Hier oben ist es herrlich. Eine prächtige Rundsicht und wenig Wind belohnt unseren Aufstieg. Die Berner, die unteren Walliser Alpen, Weiss- und Matterhorn, die Mischabelgruppe, Tessiner, Bündner, Urner, Glarner und St. Galler Alpen präsentieren sich in einer Vielfalt, die uns die Schönheit unserer Heimat so recht geniessen lässt. Nach einer langen Rast, vielen Fotos und einer Auffrischung in der Geographie steigen wir ab. Ein wundervoller Auftakt zu unserer Tourenwoche. Am Abend ziehen Wolken auf, Werner wird unruhig. Immer wieder schaut er nach dem Wetter. In der Nacht dann ein gewaltiges Gewitter, Donner, Blitz und Getöse. Ich ziehe meine Decken über die Ohren und hoffe, dass wir alle den nächsten Morgen heil erleben.
Montag: Wir können liegenbleiben, das Wetter ist nicht gut. Nach dem Frühstück räumen unsere Männer Steine und Geröll weg, welche den Hüttenweg versperren, und flicken die Wasserleitung. Die Frauen sind in der Hütte tätig. Gegen 10 Uhr hellt es auf. Wir beschliessen, den Hausberg, das Oberaarhorn (3637 m), zu besteigen. Zu Beginn eine

leichte Kletterei in losem Gestein, später dann Firn und Eis. Nach knapp 1½ Stunden gemütlichen Aufstiegs können wir Finsteraarhorn, Schreckhorn und Lauteraarhorn zwischen den Wolken ausfindig machen. Bevor wir ganz absteigen, geniessen wir in den Felsen Sonne, Aussicht, Gesang und Humor. Die Wasserleitung zum WC ist noch unter Eis, also wird auch das noch in Ordnung gebracht. Nach soviel guten Taten sollte das Wetter am andern Tag wieder gut sein.

Dienstag: Altmann und Studerhorn stehen auf dem Programm. Werner drängt zum Aufbruch, denn er traut dem Wetter nicht. Auch der Schnee ist etwas weicher. Die Brücke über den Bergschrund ist sehr schmal. Jedes muss ganz sorgfältig gehen, damit alle hinüberkommen. Nach kurzem Aufstieg sind wir in den ersten Felsen. Die Aussicht ist toll, besonders unser Berg vom Sonntag liegt im strahlenden Sonnenschein. Während wir auf dem Grat den Gipfel erklettern, wird es kalt, und die Sonne verschwindet. Nebel hüllt uns ein. Wir versuchen trotzdem, zum Studerhorn aufzusteigen, aber es wird immer dunkler. Schneetreiben setzt ein, und ein merklicher Kälteeinbruch lässt uns umkehren. So besteigen wir den Altmann von hinten, damit wir in der Aufstiegsspur absteigen können. Hoffentlich hält die Brücke über dem Bergschrund noch einmal. Werner gibt Kommandos, die genau befolgt werden. Sind wir froh, als auch der Letzte passiert ist! Beim Gegenanstieg schaut die Sonne wieder hinter den Wolken hervor, und wir können einen schönen Abend vor der Hütte geniessen.

Mittwoch: Ruhetag und herrliches Wetter. Werner besteigt mit vier Teilnehmern das Oberaarrothorn (3477 m), eine Gratkletterei in ziemlich losem Gestein. Ruedi erklimmt ebenfalls mit vier Teilnehmern den Nollen (3404 m). Der Rest geniesst die Stille in der Hütte, die Sonne und die überwältigende Aussicht. Nach dem Nachtessen ist jedes mit seinem Rucksack beschäftigt, denn am andern Tag will Werner früh mit uns über das Scheuchzerjoch in die Lauteraarhütte. Werner H. sitzt über den Finanzen, die er wie jedes Jahr für uns alle erledigt. Herzlichen Dank!

Donnerstag: Es ist noch dunkel, als wir uns auf dem Gletscher anseilen. Mit Vollpackung und Steigeisen an den Füssen marschieren wir in den erwachenden Morgen hinein. Bevor wir in die Mulde voll mit bizarren Formen von Abbrüchen und Schrunden einbiegen,

Für Ihre Bankgeschäfte
seit 1825

DEPOSITO-CASSA DER STADT BERN

Deposito-Cassa
der Stadt Bern

Garantie der Burgergemeinde Bern

Kochergasse 6, vis-à-vis Hotel Bellevue-Palace, Tel. 031/22 43 18

geniessen wir noch einmal den Blick nach rückwärts. Die Sonne taucht die höchsten Gipfel in Rosarot, die Zacken und Grate stechen scharf vom Horizont ab. Schneekristalle blitzen in der ersten Morgensonne auf. Auf etwa 3200 m Höhe machen wir ein Rucksackdepot und besteigen das Scheuchzerhorn (3462 m). Die Aussicht ist einmalig schön. Nach kurzer Rast will Werner absteigen, der Weg ist noch lang, der Schnee wird immer weicher und somit auch die Gefahr, einzubrechen, grösser. Rund 1200 Höhenmeter Abstieg liegt vor uns. In guten Tritten, von Werner gehackt, steigen wir zügig den Tierberggletscher hinunter. Zur Mittagszeit sind wir dank der guten Nase von Werner unten auf dem Unteraargletscher und haben eine lange Rast verdient. Über Steine und Gletscherbäche gelangen wir zu den Leitern, die zur Lauteraarhütte führen. 201 Tritte! Nach Tagen in Schnee und Eis geniessen unsere Augen das Grün der Wiesen und die bunten Farben der Flora. Der Aufstieg ist sehr abwechslungsreich, und die Sonne gibt schön warm. Von der Hüttenwartin werden wir sehr herzlich begrüsst. Bouillon und Tee lassen die Strapazen des langen Tages schnell vergessen. Die gut eingerichtete Waschgelegenheit wird von allen sehr geschätzt. Die Hütte (2392 m) ist sehr sauber und praktisch eingerichtet. Das Nachtessen – Suppe, eine grosse Schüssel Salat und Spaghetti – ist einfach Klasse.

Freitag: In der Nacht regnet es, am Morgen immer noch, und der Nebel hüllt alles ein. Wir können liegenbleiben und das Ewigschneehorn abschreiben. Erst gegen 9 Uhr hellt es etwas auf. Die Nebelschwaden ziehen hin und her. Das Lauteraarbiwak steht auf dem Programm. Es sind etwa 7 km über Gletscher und Moräne. Das Wetter wird gut. Die Begrüssung vom Biwakchef ist sehr herzlich. Nach einem Rundgang geniessen wir bei einer Tasse Tee die herrliche Aussicht. In der Umgebung der Hütte blühen Gras- und Paradieslilien, Straussglockenblumen, roter und gelber Hauswurz, Enziane, Arnika, Alpenrosen, Teufelskrallen usw.

Samstag: Um 7 Uhr verabschieden wir uns und steigen über die Moräne hinunter auf den Gletscher Richtung Hospiz, unserem letzten Etappenziel, entgegen. Am See entlang können wir uns wieder an einer vielfältigen Alpenflora erfreuen. Mit viel Getöse stürzen Wassermassen in den See, und auch die Kletterer sind in ihrem Element. Gegen Mittag verschwindet die Sonne, es wird kühler, der Motorenlärm an der Passstrasse dröhnt uns entgegen, die Zivilisation hat uns wieder. Beim gemeinsamen Mittagessen können wir auf eine erfolgreiche, mit rund 58800 Höhenmetern und etwa 60 km lange Tourenwoche zurückblicken. Werner stellt noch die genaue Abrechnung zusammen. Wir danken ihm herzlich für seine Arbeit, mit der er uns jedes Jahr verwöhnt. Auch unserem Führer Werner ein grosses Dankeschön für die gutgeführten Touren. Ebenso einen herzlichen Dank an Ruedi und Heinz für ihre prima Organisation. *rg*

Stimme der Veteranen

Innerhorn (1603 m)

27. Juni 1985
Leiter: Othmar Tschopp
17 Teilnehmer

Die Sommersonnenwende wollte die ersehnte Wetterbesserung noch nicht bringen. So machten wir uns eben in aller Frühe mit aufgepflanztem Regenschirm auf den Weg. Der Himmel war verhängt, die Schnecken trabten über die Strasse, die Regenmolche suchten Schutz vor unseren Tritten. In baumdurchwachsener Felswand rankte sich in ungefähr tausend engen Kehren ein schmaler Pfad aus dem Kandergrund zur unteren und zur oberen Balme hinauf. Auf der Karte sieht die Wegspur so aus, als ob der Zeichner damit sein EKG verewigen wollte.

Dem Gänger musste auffallen, wie massenhaft die Steilhänge mit blühender Schwalbenwurz bestückt waren. Eher aber hat er sich mit dem gefährlich glitschigen, von Schafen angereicherten Morast unter seinen Füssen beschäftigt. Das Aquaplaning in der braunen Brühe verlangte höchste Konzentration und Geschicklichkeit.

Nach drei Stunden erreichten schliesslich alle heil das Innerhorn. Das ist kein Berggipfel, nur eine ausgeprägte Hangauswuchtung, aber mit reizvoller Aussicht über das ganze Kandertal vom Thunersee bis zum Doldenhorn. Die Sonne hatte gegen Mittag, als wir – wiederum auf schmierigem Weglein – zur Alp Usserhorn hinüberwechselten, Wolken und Nebel vertrieben. Auf 1621 m Höhe querten wir den Grat zum Elsighorn, und von